



Abb. 1: Huderndes Uhuweibchen mit einem ca. 8 Tage alten Jungvogel auf Felsband, Revier 1, 28.03.2020 (Foto: CLAUS KÖNIG).

# Der Uhu (*Bubo bubo*) im Landkreis Ludwigsburg

Bestand, Schutzmaßnahmen, neue Forschungsergebnisse

Von Claus und Ingrid König

## Voraus

Die Autoren dieses Beitrages gratulieren Herrn Prof. Dr. WOLFGANG SCHERZINGER mit allen guten Wünschen zum 80. Geburtstag!

Die Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE) zusammen mit der Kauzbrief-Redaktion schließen sich dieser Widmung und diesen Wünschen sehr gerne an und gratulieren ebenso herzlich Herrn Prof. Dr. CLAUS KÖNIG zu seinem 90. Geburtstag!

*Uhu, Bubo bubo, Landkreis Ludwigsburg und Umgebung, Baden-Württemberg, Bestand, Fortpflanzungsverhalten, individuelle Identifikation durch Gefiedermerkmale und Stimme, Teufelslachen, Gefährdung, Schutzmaßnahmen, Wanderfalke, Falco peregrinus.*

*Eurasian Eagle Owl, Bubo bubo, county of Ludwigsburg and surrounding area, Baden-Württemberg, Germany, population, reproductive behaviour, individual identification by voice and plumage patterns, devil's laughter, endangerment, protective measures, Peregrine falcon, Falco peregrinus.*

## Zusammenfassung

Jahrelange Beobachtungen und Schutzmaßnahmen der Uhubestände im Landkreis Ludwigsburg (und Umgebung; Baden-Württemberg) werden dokumentiert. Fast beiläufig ergeben sich neue Erkenntnisse zur Unterscheidung einzelner Uhuindividuen durch Stimme und Gefiedermerkmale. Dadurch konnten mehrfach Partnerwechsel und in einem Fall sogar Bigamie vermutet werden. Neben der Bestandsaufnahme der Bruterfolge, der differierenden Brutplätze und der Schutzmaßnahmen wird das auffallende „Teufelslachen“ im Verhaltensrepertoire diskutiert. Abschließend folgt die Beurteilung der menschlichen Einflussnahme auf die Uhubestände bezüglich des Vorkommens der Wanderfalken.

## Abstract

Years of observations and protection measures of the Eurasian Eagle Owl population in the county of Ludwigsburg (and surrounding area; Baden-Württemberg, Germany) are documented. Almost incidentally, findings of individual differences in vocal and plumage patterns change of partners and in one case bigamy could be suspected. In addition to the inventory of breeding success, differing breeding sites and protection measures, the conspicuous „devil's laughter“ in the behavioural repertoire is discussed. Finally, the assessment of human influence on the Eurasian Eagle Owl populations with regard to the occurrence of Peregrine falcons follows.







**D**er Uhu (*Bubo bubo*), die weltweit größte Eulenart, war in Baden-Württemberg zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durch rücksichtslose Verfolgung ausgerottet worden (HÖLZINGER 1987; PFEIFER 1925, 1928; ROCKENBAUCH 2018). Versuche zur Wiedereinbürgerung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schlugen leider in den meisten Fällen fehl (HAAS 1970; HERRLINGER 1973). Einige wenige waren jedoch erfolgreich (HÖLZINGER 1987; HÖLZINGER & MAHLER 2001; KÖNIG 1975) und führten in Verbindung mit Zuwanderung aus anderen Regionen zu einer allmählichen Wiederbesiedelung unseres Bundeslands (RAU et al. 2020; ROCKENBAUCH 2005, 2018).

Nachdem in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende auch im Landkreis Ludwigsburg Uhus festgestellt worden waren, fassten wir den Entschluss, die Entwicklung des Uhubestands im Landkreis Ludwigsburg in Verbindung mit einem ökologischen und verhaltenskundlichen Monitoring zu erforschen.

Nach Beobachtungen an einer 2015 in den Neckarfelsen bei Ludwigsburg – trotz Ausfall des Männchens – erfolgreichen Uhubrut (KÖNIG & KÖNIG 2016) beschlosssen wir 2016, ein kleines Team aus engagierten Uhufrunden ins Leben zu rufen. Dies erwies sich als dringend erforderlich,

um möglichst alle Uhu-Brutvorkommen im Landkreis Ludwigsburg zu erfassen und über mehrere Jahre zu studieren. Diesem „Uhuteam Ludwigsburg“ gehören – neben uns beiden – noch folgende Uhufrunde an: BJÖRN LINDAUER, BIRGER MEIERJOHANN, PETER und WALTRAUD SCHARNOWSKI, JÜRGEN SEEMÜLLER und STEFAN SKOMSKI sowie seit 2022 HELLMUTH SCHARF, OLAF DIGEL und KLAUS SCHEPPERLE. Wir danken allen für ihren engagierten Einsatz bei unserer gemeinsamen Arbeit sehr herzlich! Außerdem gilt unser besonderer Dank dem Regierungspräsidium Stuttgart, dem Landratsamt Ludwigsburg und den regional zuständigen Gemeindeverwaltungen für die Erteilung erforderlicher Genehmigungen. Aus der Fülle der bis heute gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse möchten wir hier einige besonders interessante behandeln.

### Die Uhureviere im Landkreis Ludwigsburg sowie im Grenzbereich zu Nachbarkreisen

Die von unserem Team bearbeitete Fläche sind der Landkreis Ludwigsburg und in zwei Fällen eine sehr schmale Zone im Grenzbereich zu Nachbarkreisen. Wir haben letztere mit einbezogen, weil die beiden dortigen Reviere sich vermutlich bis auf „Ludwigsburger Territorium“ erstrecken. In dem gesamten Bereich konnten wir zwischen 2019 und 2023 bis zu 22 Reviere feststellen. In den Jahren zuvor hatten wir noch nicht alle potenziellen Lokalitäten erfasst.

Die von uns festgestellten Uhureviere befinden sich besonders in halboffenen Landschaften mit Felsgelände (Naturfelsen oder ehemalige und noch im Betrieb befindliche Steinbrüche). Die Nähe von Gewässern wird offensichtlich bevorzugt. Als Brutplätze werden dort vor allem „Bänder“ sowie Spalten und Nischen in Felswänden gewählt. Einige sind relativ gut sichtbar, andere wiederum durch Pflanzenbewuchs versteckt (Abb. 1-3). Einen fragwürdigen Brutplatz entdeckte BIRGER MEIERJOHANN in einer kleinen Felswand direkt neben einer viel befahrenen Bahnlinie (Abb. 4). Es kam dort allerdings zu keiner erfolgreichen Brut. Vermutlich waren das Weibchen, vielleicht auch beide Altvögel, Opfer des Bahnverkehrs geworden.

An weiteren Brutplätzen gibt es einen an einem Gebäudeschuppen sowie einen (von BIRGER MEIERJOHANN gefundenen) am Erdboden in einem ehemaligen Weinberggelände. Beobachtungen von einem rufenden Uhu paar machte JÜRGEN SEEMÜLLER in einem, von Feldflur umgebenen, Waldstück. Eine Brut konnte jedoch nicht

festgestellt werden. Dafür konnten 2023 in einem ähnlichen Waldstück zwei flügge Junguhus von WOLF HECKER und JÜRGEN SEEMÜLLER beobachtet werden, die zweifellos dort erbrütet worden waren. Außerdem konnte JÜRGEN SEEMÜLLER in einem anderen Wald zwei Uhus beobachten, die anscheinend einen ehemaligen Milanhorst als potenziellen Brutplatz betrachtet hatten. Es kam aber dort zu keiner Brut. Der Greifvogelhorst wurde im Laufe des Jahres vom Wind zerstört. Natürlich können Uhus in bewaldeten Gebieten auch am Erdboden brüten. Wir werden uns mit dieser Problematik ab der kommenden Saison intensiver beschäftigen.

Der Uhu ist zwar weltweit die größte Eulenart, seine Brutreviere sind jedoch relativ klein (MEBS & SCHERZINGER 2008), d. h. sie umfassen bei den von uns beobachteten Paaren durchschnittlich 2-3 km<sup>2</sup>. Einzelne dürften sogar noch kleiner sein. Auf der Jagd befindliche Altvögel können sich jedoch auch weiter entfernen und dabei in Nachbarrevieren auftauchen. Nach unseren Beobachtungen sind wohl solche Situationen jedoch meist unproblematisch, weil Uhus vermutlich gegen Artgenossen weniger aggressiv zu sein scheinen. Dafür spricht auch die Tatsache, dass besetzte Brutplätze relativ nahe beieinander liegen können. GÖRNER (2016) sowie ROCKENBAUCH (2018) konnten Ähnliches feststellen. In einem der uns aus unserem Untersuchungsgebiet bekannten Fälle betrug die kürzeste Distanz zwischen zwei Brutplätzen im selben Steinbruch sogar nur ca. 350 m! Beide Bruten waren nach den Beobachtungen von JÜRGEN SEEMÜLLER erfolgreich.

### Bestandsentwicklung

Nach der Feststellung eines Uhu paars in den Neckarfelsen (Revier 1) im Herbst 2014 durch KONRAD GAUS und INGRID KÖNIG folgten, wie bereits erwähnt, im Spätwinter 2015 nicht nur Studien über das Brutgeschehen dieser Vögel. Als im Mai 2015 das Männchen von Revier 1 tödlich verunglückt war, zog das Weibchen die drei Jungen allein groß. Ein bemerkenswerter Fall! Als sich das Weibchen im Herbst 2015 mit einem neuen, sehr dunklen Männchen verpaarte (Abb. 5), waren wir gespannt, wie es weiter gehen würde (KÖNIG & KÖNIG 2016): Es kam 2016 zu einer erfolgreichen Brut am selben Brutplatz. Drei Junge wurden groß.

Bereits 2015 wurde von uns ein weiteres Paar (wenige Kilometer von Revier 1 entfernt) entdeckt (Revier 2). Im Winter 2016/17 konnten wir in der näheren Umgebung von Revier 1 die Neubesiedelung







Abb. 2: Brütendes Uhuweibchen in Felsnische hinter Pflanzenbewuchs. 22.04.2018 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 3: Uhulegee an recht offenem Brutplatz in der Felswand eines ehemaligen Steinbruchs. 19.03.2022 (Foto: STEFAN SKOMSKI).

eines ehemaligen Steinbruchs durch ein Uhu paar feststellen (Revier 3). 2017 fand dort auch eine erfolgreiche Brut statt. Zwei Jungvögel flogen aus.

Die Bruterfolge in den Revieren 1 und 2 betragen 2015 und 2016 im Revier 1 zweimal 3, im Revier 2 zweimal 2 Junge. 2017 gab es im Revier 1 vier Junguhus (Abb. 6) und im Revier 2 drei Jungvögel. 2018 fand die Brut von Revier 1 in einer anderen Felsnische statt, wenige Meter von der vorjährigen entfernt. Dort kamen drei, bei Revier 2 zwei Junge zum Ausfliegen. Das Paar von Revier 3 brütete 2018 an einer anderen Stelle des ehemaligen Steinbruchs und zog dort 2 Junge groß, deren Entwicklung vor allem von STEFAN SKOMSKI verfolgt wurde.

In den Folgejahren wurden weitere Brutplätze entdeckt, so dass wir ab 2019 mit Studien über die Bestandsentwicklung bei einer jetzt repräsentativeren Anzahl von Bruten beginnen konnten. Allerdings bitten wir um Verständnis, dass im Rahmen dieser Publikation Ortsangaben zu den einzelnen Brutrevieren aus Schutzgründen nicht genannt werden.

Die bisherigen Ergebnisse aus den letzten fünf Jahren sind in Tabelle 1 zusammengefasst. In dieser ist zu berücksichtigen, dass mit der Bezeichnung „Brutbeginn“ der Tag der ersten „Dauerbesetzung“ des Brutplatzes gemeint ist. Da die Ablage des ersten Eis sowohl zu dem angegebenen Datum als auch wenige Tage später erfolgt sein kann, ist diese Angabe in der Tabelle nur als Richtwert zu verstehen.

In einem Brutplatz wenige Kilometer jenseits der Kreisgrenze, der vor allem von STEFAN SKOMSKI kontrolliert wird, wurden 2020 5 Eier gelegt. 5 Junguhus flogen aus. Ein äußerst seltener Fall (Abb. 7)! Im folgenden Jahr wurde dort nur 1 Jungvögel aufgezogen. 2022 wurden drei Eier gelegt. Das Weibchen starb jedoch vor dem Schlüpfen der Jungen und lag tot

neben dem Gelege. Der Kadaver wurde geborgen und veterinärmedizinisch untersucht. Todesursache war die Infektion mit einer Taubenseuche. 2023 wurden an diesem Brutplatz 4 Junge groß. Wir sind gespannt, wie sich die Bruterfolge in den nächsten Jahren entwickeln werden.

### Beobachtungen zum Fortpflanzungsverhalten

Obwohl die Fortpflanzungsbiologie des Uhus weitgehend bekannt ist (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1980; GÖRNER 2016; HARMS 2020; HÖLZINGER 1987; KÖNIG et al. 2008; MEBS & SCHERZINGER 2008; ROCKENBAUCH 2018), hal-

ten wir es dennoch für angebracht, einige unserer Beobachtungen hier zu erörtern. Bekanntlich spielen bei der Balz, die häufig schon im Herbst beginnt, „Gesangsduette“ der Brutpaare eine wichtige Rolle. Das recht tiefe, in Abständen geäußerte „wúoh“ des Männchens und das höhere und deutlicher zweisilbige „wühjo“ des Weibchens können manchmal individuell so variieren, dass man daran einzelne Vögel eines Paares „persönlich“ erkennen kann. Wir konnten dies bei mehreren Individuen feststellen, was im Hinblick auf den Zusammenhalt (die „Treue“) beider Partner bei weiteren Bruten interessant

	2019	2020	2021	2022	2023
<b>Anzahl der Bruten</b>	17	17	19	20	22
<b>erfolgreiche Bruten</b>	15	16	15	14	17
<b>Jungvögel</b>	30	43	33	30	37
<b>Durchschnitt juvenile Uhus / erfolgreiche Bruten</b>	2,00	2,69	2,20	2,14	2,18
<b>Durchschnitt juvenile Uhus / Anzahl Paare</b>	1,76	2,53	1,74	1,50	1,68
<b>frühester Brutbeginn</b>	03. Feb	31. Jan	03. Feb	06. Feb	30. Jan
<b>spätester Brutbeginn</b>		27. März (nach Neuverpaarung)			

Tab. 1: Uhubruten 2019-2023 im Landkreis Ludwigsburg und nächster Umgebung.

Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
	2 x 1	8 x 2	5 x 3		
	1 x 1	4 x 2	10 x 3	1 x 4	
	3 x 1	6 x 2 (bei 2 Bruten war das 2. Ei „taub“)	6 x 3		
	1 x 1	11 x 2	1 x 3	1 x 4 (2 Eier „taub“)	
	2 x 1	11 x 2	3 x 3	1 x 4	

Tab. 2: Festgestellte Anzahl der Jungvögel pro Brutplatz bei Uhubruten 2019-2023 im Landkreis Ludwigsburg und nächster Umgebung.







Abb. 4: Brutplatz in Felswand (in rotem Viereck) direkt neben Bahnstrecke. Die Brut war nicht erfolgreich. 12.04.2021 (Foto: BIRGER MEIERJOHANN).



Abb. 5: Sehr dunkles Männchen. Revier 1, 09.06.2016 (Foto: CLAUS KÖNIG).

war. Dass Partnerwechsel keineswegs selten vorkommen, konnte dadurch belegt werden. Weitere Beweise für Partnerwechsel fanden wir durch unterschiedliche Färbungen und Zeichnungen des Gefieders. Auch GÖRNER (2016) beobachtete Ähnliches bei Uhus in Thüringen.

Da kein Altvogel der von uns kontrollierten Brutpaare beringt oder sonst wie gekennzeichnet war, stellten wir fest, dass man an Gefiedermerkmalen einzelne Vögel voneinander unterscheiden kann. Aus vor Jahren durchgeführten Uhuzuchten in Volieren wissen wir, dass auch nach der Mauser solche typischen Merkmale erhalten bleiben. Deshalb werden von uns die Altvögel der kontrollierten Brutvorkommen zur Dokumentation fotografiert. Einige solcher Fotos sollen diese Unterscheidungsmöglichkeit anhand von Gefiedermerkmalen veranschaulichen (Abb. 8-10).

Allerdings muss man beachten, dass die weißliche Färbung um den Schnabel und an der Kehle, die für noch nicht selbständige Jungvögel typisch ist (DELGADO & PENTERIANI 2005), in verschiedenen Situationen auch bei adulten Uhus beobachtet werden kann. In Ruhe befindliche Altvögel tragen normalerweise locker angelegte, tarnfarbige Deckfedern an Kopf, Hals und Vorderbrust. Darunter befindet sich ein weißes, etwas flauschiges Untergefieder. In bestimmten Situationen (Erregung verschiedener Art) werden die dunkleren Deckfedern etwas gesträubt, so dass die weißen Unterfedern zum Vorschein kommen. Man kann dies vor allem bei „singenden“ Altvögeln während der Balz gut beobachten (Abb.11, 14a und b). Auch bei in „Fütterungsstimmung“ befindlichen Weibchen treten die weißen Federn an den Schnabelseiten und an der Kehle meist besonders hervor. Auf den zwei Fotos vom 11. April 2022 (Revier 1) ist eine solche Situation bei ein und dem-

selben adulten Weibchen deutlich zu sehen. Bei dem ersten Bild ist der Altvogel um 19.05 Uhr in ruhiger, etwas schläfriger Stimmung (Abb. 12), auf dem zweiten um 19.36 Uhr steht die Fütterung der zwei Jungvögel kurz bevor (Abb. 13). Diese Feststellungen weisen deutlich darauf hin, wie wichtig intensive und möglichst störungsfreie Beobachtungen an Uhubrutplätzen sind.

Aufgrund der erwähnten akustischen und das Gefieder betreffenden Merkmale konnten wir Partnerwechsel vermuten. Nach unseren Beobachtungen könnte es sich hier wahrscheinlich um einen Fall von Bigamie (KNIPRATH 2012) gehandelt haben. Zunächst aber zum vermuteten Partnerwechsel aus einem uns seit 2015 bekannten Brutrevier (Revier 1). Dort hatte 2015 das Weibchen – wie bereits erwähnt – allein drei Junge aufgezogen, nachdem das Männchen tödlich verunglückt war. Nach

dem Selbständigwerden der Jungvögel verpaarte sich dieses Weibchen mit einem (wohl zugewanderten) sehr dunklen Männchen, das es vermutlich durch häufiges Rufen („wühjo“) angelockt hatte. 2016 brütete das Paar erfolgreich und zog drei Junge groß (KÖNIG & KÖNIG 2016). Im darauffolgenden Jahr (2017) waren es dieselben Altvögel wie 2016. Sie brachten diesmal vier Junge zum Ausfliegen.

Bei der Balz im Januar/Februar 2018 fiel uns auf, dass das Weibchen von Revier 1 eine wesentlich höhere Stimme hatte als das von 2017. Auch die Gefiederzeichnung war etwas verschieden. Bei dem Männchen handelte es sich um denselben, dunklen Vogel aus den beiden Vorjahren. Während von 2015 bis einschließlich 2017 immer derselbe Brutplatz von den Uhus benutzt worden war, wurde 2018 ein anderer, ca. 50 m entfernter, gewählt. Dort wurden von dem Weibchen



Abb. 6: Vier flügge Junguhus im Revier 1 am 13.06.2017 (Foto: CLAUS KÖNIG).





**Abb. 7: Fünf flügge Junguhus am Brutplatz in einem ehemaligen Steinbruch, wenige km außerhalb der Kreisgrenze. Ein selten großer Bruterfolg. 02.06.2020 (Foto: CLAUS KÖNIG).**



**Abb. 8: Auffallend dunkles und dicht schwärzlich längsgestreiftes Uhuweibchen. Revier 1, 08.06.2020 (Foto: CLAUS KÖNIG).**



**Abb. 9: Sehr helles Weibchen am Brutplatz. 21.04.2022 (Foto: CLAUS KÖNIG).**

mit der helleren Stimme drei Junge aufgezogen. 2019 fand die Brut wieder in der Felsnische statt, in der die Uhus bis einschließlich 2017 gebrütet hatten (Revier 1). Das Männchen war dasselbe (vor allem kenntlich durch sein extrem dunkles Gefieder) wie in den vergangenen Jahren. Das Weibchen unterschied sich jedoch von dem vorjährigen durch eine deutlich tiefere Stimme sowie in der Gefiederzeichnung. Drei Junge wurden groß.

2020 wurde in Revier 1 wiederum der ursprüngliche Brutplatz benutzt. Das Weibchen war jedoch ein anderes als 2019. Es hatte zwar eine diesem ähnelnde Stimme, sein Gefieder war jedoch dunkler und auf der Unterseite sehr dicht schwärzlich längsgefleckt, was auf dem Foto deutlich zu sehen ist (Abb. 16). Das Weibchen erbrütete drei Jungvögel. Diese wanderten nach etwas mehr als vier Wochen in der Umgebung des Brutplatzes umher, wobei

sie sich öfter trennten. Wenn das Weibchen mit Futter zu einem bestimmten „Fütterungsplatz“ kam, versammelten sich alle drei Junguhus dort, wo sie von ihrer Mutter durch Vorhalten von Beutefetzen gefüttert wurden. Danach blieben sie häufig noch kurze Zeit an diesem Platz (Abb. 17). Wir waren deshalb sehr überrascht, als am 18.06.2020 plötzlich ein vierter Jungvögel auf einem etwa 50-60 m entfernten





Felsband auftauchte (Abb. 18). Da wir die Uhubrut mit den drei Jungen von Anfang an regelmäßig beobachtet hatten, konnte dieser vierte Jungvogel kein Geschwister von diesen sein! Er musste offensichtlich an einem von uns nicht entdeckten Brutplatz in der Nähe stammen! Dieser Verdacht wurde erhärtet, weil wir bereits am 8. Juni 2020 zwei verschiedene Uhuweibchen in der näheren Umgebung des Brutplatzes gesehen hatten. Eines davon war zweifellos das stark längs gefleckte „Revierweibchen“, das mit einem erbeuteten Igel zur Fütterung seiner drei Jungen flog. Der andere Vogel fiel durch helleres Gefieder und die deutlich schwächere Längsfleckung der Unterseite auf. Beide Belegfotos wurden am späten Nachmittag des 08.06.2020 aufgenommen (Abb. 19 und 20). Nach der Feststellung eines vierten Jungvogels, der anscheinend den Kontakt zu den drei anderen Junguhus

vermied, liegt es nahe, an einen Fall von Bigamie mit dem dunklen Männchen zu denken. Auch war in diesem Revier nie ein anderer männlicher Uhu festzustellen. Polygamie ist bei verschiedenen Eulenarten nachgewiesen. Sie kommt beispielsweise beim Raufußkauz (*Aegolius funereus*) nicht selten vor (KÖNIG et al. 2008).

2021 war – nach Stimme und Gefiedermerkmalen – das Weibchen aus dem Vorjahr Partnerin des dunklen Männchens, das seit Herbst 2015 das Revier 1 behauptete. Von einem zweiten Weibchen war nichts festzustellen. Die Brut verlief „normal“ und es wurden zwei Jungvögel groß. 2022 war das bisherige Männchen mit einem Weibchen verpaart, das zwar demjenigen vom Vorjahr sehr ähnelte, aber dunkler und auf der Brust stärker schwarz längs gestreift war. Seine Stimme klang „normal“. Im Gegensatz zu dem ähnlichen Weibchen aus dem Vorjahr machte dieses

aber einen deutlich „nervösen“ Eindruck, wenn es sich (aus fast 100 m Entfernung!) beobachtet fühlte.

Die Dauerbesetzung des „klassischen“ Brutplatzes (Revier 1) fand in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 2022 statt. Nach unseren Beobachtungen dürfte etwa Mitte März das erste und wenig später das zweite Junge geschlüpft sein. Am Nachmittag des 11. April 2022 sahen wir das Weibchen beim Füttern der beiden, jetzt „halbwüchsigen“ Junguhus am Brutplatz. Daneben lagen zwei Eier, aus denen keine Jungvögel geschlüpft waren (Abb. 21). Das Weibchen musste deshalb insgesamt vier Eier gelegt haben. Ob davon zwei unbefruchtet waren oder die Embryonen durch einige strengere Nachtfroste getötet wurden, konnte leider nicht festgestellt werden, weil die beiden Eier an einem der folgenden Tage verschwunden waren.



Abb. 10: Relativ dunkles Männchen am 21.04.2023 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 11: Balzendes Männchen bringt in der Abenddämmerung eine Wanderratte zu dem am künftigen Brutplatz wartenden Weibchen. 28.02.2022 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 12: Uhuweibchen „döst“ am Brutplatz (Revier 1) bei seinen 2 Jungen und 2 abgestorbenen Eiern. Die weiblichen Federpartien um den Schnabel und an der Kehle sind verdeckt. 11.04.2022, 19.05 Uhr (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 13: Dasselbe Weibchen kurz vor der Fütterung der beiden Jungen. Die weiße „Gesichtszeichnung“ ist jetzt deutlich zu sehen. 11.04.2022, 19.36 Uhr (Foto: CLAUS KÖNIG).



Die zwei Jungvögel machten gegen Mitte April erste Ausflüge in die nächste Umgebung, kehrten aber zur Fütterung durch das Weibchen immer wieder dorthin zurück (Abb. 22). Anfang Mai war nur noch ein Jungvogel festzustellen, von dem anderen fehlte jeglicher Nachweis. Möglicherweise war er verunglückt oder den hier nicht seltenen Waschbären (*Procyon lotor*) zum Opfer gefallen (BRÜCHER 2022). Der noch verbliebene Jungvogel wurde vom Weibchen bis in den August mit Futter versorgt, das häufig von diesem an bestimmten Depotplätzen abgelegt worden war. Ab Mitte August war der Jungu-

nicht mehr festzustellen. Auch von seiner Mutter fehlte jede Spur. Dafür tauchte um diese Zeit ein anderes Weibchen auf, das häufig rief und mit dem „Reviermännchen“ duettierte. Es hatte eine sehr hohe Stimme wie auch der weibliche Vogel von 2018. Das Gefieder war deutlich heller als das des Brutweibchens von 2022. Außerdem machte dieser Vogel einen noch wesentlich scheueren Eindruck als das Weibchen vom Vorjahr. Das dunkle Männchen und dieses „neue“ Weibchen duettierten häufig bis Ende Oktober. Auch Kopulationen konnten beobachtet werden. Nach diesen Beobachtungen liegt die Ver-

mutung nahe, dass sich das Männchen im Spätsommer mit einem anderen Weibchen verpaarte, das sehr wahrscheinlich schon vorher im Revier war und von uns bisher übersehen wurde. Möglicherweise könnte es sich auch um dasjenige gehandelt haben, welches 2018 an einem anderen Brutplatz gebrütet hatte. Von dem weiblichen Vogel der 2022 erfolgreichen Brut fehlte jetzt jede Spur. Wir waren gespannt auf die nächste Brutsaison! Ab Mitte Januar 2023 flog das dunkle Männchen von Revier 1 allabendlich zu dem vorjährigen („klassischen“) Brutplatz und scharfte dort u. a. eine Mulde. Gegen



Abb. 14a: Uhumännchen in Ruheposition. 22.03.2023 (Foto: CLAUS KÖNIG).

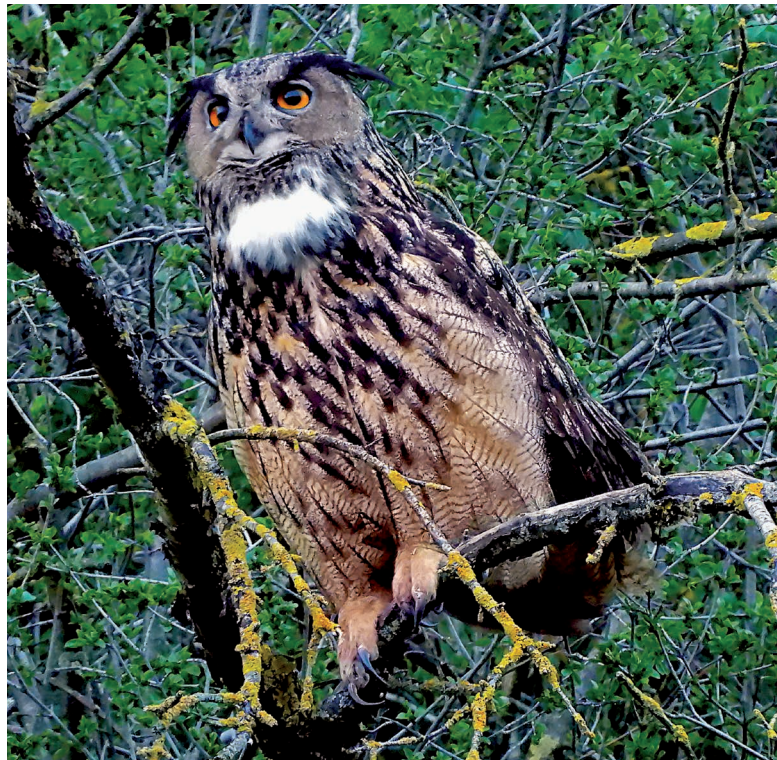


Abb. 14b: Dasselbe Männchen beim „Singen“. Die weißen Gefiederpartien leuchten signalartig auf. 22.03.2023 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 15: Das dunkle Männchen von Abb. 5 (Revier 1) hat sich im Herbst 2015 mit dem „verwitweten“ Weibchen verpaart. 2016 gab es eine erfolgreiche Brut. Hier beide Altvögel an einem Tagesrastplatz. 09.06.2016 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 16: Dieses, unterseits stark schwärzlich längsgestreifte Weibchen verpaarte sich 2020 mit dem dunklen Männchen und zog 3 Junge am von 2015 bis einschließlich 2017 benutzten Brutplatz (Revier 1) auf. 25.04.2020 (Foto: CLAUS KÖNIG).





Ende des Monats wurde es dort ab und zu von einem Weibchen mit sehr hoher Stimme besucht. Dieses ähnelte dem weiblichen Uhu von 2018 und 2021 sehr. Am 9. Februar 2023 saß das erwähnte Weibchen so tief geduckt am „klassischen“ Brutplatz, dass es nur schwer zu erkennen war. Von da an konnten wir es tagsüber ständig an diesem Ort beobachten. Diese Dauerbesetzung des Brutplatzes betrachten wir als „Brutbeginn“, weil der Zeitpunkt der Ablage der Eier aus Schutzgründen nicht genau ermittelt werden konnte.

Es schlüpften drei Junge, von denen eines nach etwa 2 Wochen verschwand. Die beiden anderen verließen im Alter von etwa vier Wochen den Brutplatz, kehrten aber zur Fütterung durch das Weibchen noch an mehreren Abenden dorthin zurück. Allmählich wurden sie vom Weibchen aus dem engeren Bereich um den Brutplatz weggeführt.

### **Merkwürdiges Verhalten eines Weibchens am Brutplatz**

2023 beobachteten wir an einem neu besetzten Brutplatz ein merkwürdiges Verhalten des Weibchens. Die Brut fand in einer Felsspalte in einem ehemaligen Steinbruch statt. Solange die beiden Jungvögel in der Felsnische waren,

wurden sie von dem Weibchen mit Fetzen von Beutetieren gefüttert, die das Männchen herbeigebracht hatte. Als die Jungen jedoch im Alter von knapp vier Wochen häufig außerhalb der Brutnische auf einem davor gelegenen, kleinen Felsplateau herumkletterten, verschwand das Weibchen. Wir entdeckten es in einer dichten Efeuranke, die unweit des Brutplatzes vom oberen Rand der Felswand herabhing. Eine Fütterung der Jungen durch das Weibchen war nie mehr zu beobachten, obwohl wir bis zum Einbruch völliger Dunkelheit „angesessen“ hatten! Die Jungen wurden jedoch mehrmals am Tage vom Männchen mit Futter versorgt, das es bei ihnen ablegte und nach kurzem Aufenthalt wieder abflog. Die Jungen beschäftigten sich dann selbst mit der Beute. Das Weibchen saß dagegen nur sehr verdeckt im Efeu strang, aus dem wir es auch nie ausfliegen sahen.

Als nach über einer Woche immer nur die Schwanz- und Flügelspitzen in stets gleicher Position zu sehen waren, hegten wir den Verdacht, der Vogel könne verstorben sein. Um diese Frage zu beantworten, kam uns ein Zufall zu Hilfe: Als einer der beiden Jungvögel versuchte, das Felsplateau zu verlassen, rutschte es ab und landete am Rand einer stark befahrenen

Straße. Dort wurde der Junguhu von der Polizei aufgegriffen und ins Ludwigsburger Tierheim gebracht, wo sich dessen fachkundige Leiterin, URSEL GERICKE, um den Vogel kümmerte. Er war unverletzt. Deshalb beschlossen wir, ihn mit Hilfe der Feuerwehr wieder in die Felswand zu setzen, wo der Brutplatz war. Die Aktion klappte problemlos und der Jungvögel konnte am nächsten Tag bei seinem Geschwister beobachtet werden. An dieser Stelle möchten wir den Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Marbach am Neckar unseren herzlichsten Dank für ihre Hilfe aussprechen!

Beim Freilassen des Vogels auf einem Felsvorsprung wurde eine drehbare Leiter benutzt, von der auch der Platz des Weibchens im Efeu etwas in Augenschein genommen wurde.

Der tot geglaubte Uhu flog jedoch plötzlich ab und verschwand im mit Bäumen und Gebüsch bewachsenen Steinbruch. Dort konnte das Weibchen später auch immer wieder beobachtet werden. Es war aber nie festzustellen, dass es die jetzt flüggen Jungen fütterte. Das blieb Aufgabe des Männchens, das auch regelmäßig dieser Tätigkeit nachkam.

Auf diese Thematik Partnerwechsel möchten wir aufgrund unserer Beobach-

**Abb. 17: Die 3 Junguhus aus der Brut des stark gestreiften Weibchens (Revier 1) haben den Brutplatz verlassen. 18.06.2020, 20.01 Uhr (Foto: CLAUS KÖNIG).**







Abb. 18: Am 18.06.2020, also am selben Tag, an welchem wir die drei Junguhus beobachtet hatten, entdeckten wir um 20.41 Uhr, etwa 50 m von diesen entfernt, einen einzelnen Jungvogel. Wo kam dieser her? Es musste eine zweite Brut mit einem zweiten Weibchen im selben Revier stattgefunden haben (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 19: Das sehr dunkle und kräftig schwärzlich längsgestreifte Weibchen (Revier 1) von 2020 mit erbeutetem Igel. 08.06.2020, 21.12 Uhr (Foto: CLAUS KÖNIG).

tungen zur Brutbiologie eingehen. Der Fall von vermuteter Bigamie im Revier 1 vom Jahr 2020 sowie die geschilderten Beobachtungen von 2022 an demselben Brutplatz lassen den Verdacht zu, dass es möglicherweise auch an anderen Brutplätzen mehr als zwei fortpflanzungsfähige Vögel geben könnte. Dafür sprechen die Beobachtungen von BJÖRN LINDAUER und BIRGER MEIERJOHANN aus einem anderen Brutrevier. Am 27. Februar 2021 wurde dort in der Nähe des seit 2019 bekannten Brutplatzes von der Tochter von BJÖRN LINDAUER ein relativ frischtoter Uhu gefunden. Der Vogel lag nur wenige Meter von einer stark befahrenen Landstraße entfernt. Er war vermutlich durch Kollision mit einem Auto verunglückt. Der Uhu wurde noch am selben Tage zu uns gebracht. Bei der Vermessung und anschließender Obduktion stellten wir fest, dass es sich um ein Männchen handelte. Gefiedervergleiche von Fotos des „Reviermännchens“ mit dem toten Uhu stärkten unseren Verdacht, dass es sich bei dem toten Männchen um das des Brutpaares handeln dürfte, das bereits seit Tagen intensiv mit dem Weibchen gebalzt hatte. Um so erstaunlicher war es, dass im Morgenrauen des folgenden Tages dort ein intensiv „singendes“ Männchen festgestellt wurde (MEIERJOHANN et al. 2022). Es kam dann zu einer Neuverpaarung und einer erfolgreichen Brut, deren Beginn um den 25. März 2021 gewesen sein dürfte. Ein Jungvogel wurde groß.

In einem anderen Brutrevier (Revier 3), das vor allem von STEFAN SKOMSKI seit 2017

intensiv beobachtet wird, verpaarte sich das durch seine Gefiedermerkmale und Verhaltensweisen deutlich gekennzeichnete Weibchen im Zeitraum von 2017 bis einschließlich 2022 mit drei verschiedenen Männchen. Der erste Partnerwechsel fand 2019 und der zweite 2021 statt. Nachdem das letztgenannte Männchen im Sommer 2022 tödlich verunglückt war, zog das Weibchen überwiegend allein den einen, von ursprünglich zwei Jungvögeln verbliebenen groß. Sie wurde dabei ab und zu von einem im Gefieder deutlich zu unterscheidenden Uhu unterstützt. Wir nehmen an, dass dieser Vogel (nach seiner Größe) ein Weibchen war, das bisher unerkannt im Revier gelebt hatte und jetzt als „Amme“ eingesprungen war. Der Jungvogel wurde um die Wende August/September 2022 selbständig. Wenig später konnte das Weibchen mit einem neuen (dritten) Männchen beobachtet werden. Beide waren von da an fast an jedem Abend oder während der Nacht zu hören. Die hier geschilderten Beobachtungen bestärken die Vermutung, dass es in manchen Uhurevieren neben dem Brutpaar auch noch weitere geduldete Artgenossen beiderlei Geschlechts geben dürfte, was bei der heutigen Uhudichte im Landkreis Ludwigsburg durchaus nicht verwunderlich sein dürfte.

### Bemerkungen zu den stimmlichen Äußerungen

Das Stimmenrepertoire des Uhus ist recht groß (KÖNIG et al. 2008; MEBS & SCHERZINGER 2008; ROBB et al. 2015). Am bekanntesten

sind die „wúoh“-Rufe (der „Gesang“) des Männchens, nach denen der Vogel seinen Namen bekam. Vor allem während der Balzzeit sind bei „Duetten“ auch die höheren und deutlicher zweisilbigen „wühjo“-Rufe des Weibchens zu hören. Das Männchen nimmt dabei häufig eine merkwürdige Stellung ein (MEBS & SCHERZINGER 2008), welche an die eines balzenden Auerhahns (*Tetrao urogallus*) erinnert (Abb. 23). Die stimmliche Aktivität beider Geschlechter ist individuell sehr unterschiedlich. Es gibt sowohl ausgesprochen „ruffreudige“ als auch sehr „stille“ Vögel. Bei windigem Wetter sind Uhus stimmlich meist wenig oder überhaupt nicht aktiv. Anders ist es normalerweise an Abenden und in Nächten mit geringer Luftbewegung. Eine intensivere „Gesangstätigkeit“ in mond hellen Nächten konnten wir nicht feststellen.

Aus den weiteren und bekannten Lautäußerungen der Uhus wollen wir hier kurz auf die bei der Begattung geäußerten und außerdem auf das sogenannte „Teufelslachen“ eingehen. Gelegentliche Kopulationen kann man in manchen Revieren fast zu jeder Jahreszeit beobachten, jedoch mit deutlichem „Gipfel“ zur Fortpflanzungszeit. Während des deutlich weniger als eine Minute dauernden Aktes ist eine Folge von „staccato“ geäußerten „i“-Lauten in einer sehr hoch kichernden Rufreihe zu hören. Letztere wird häufig dem Männchen zugeschrieben. Nach unseren Beobachtungen dürfte sie aber vom Weibchen stammen! Auch ROBB et al. (2015) kommen zu diesem Schluss, deut-







Abb. 20: Ein helleres und unterseits weniger stark längsgestreiftes Weibchen im Brutrevier des unter Abb. 19 abgebildeten Vogels. 08.06.2020, 20.46 Uhr (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 21: Weibchen von Revier 1 füttert eines seiner 2 Jungen. Daneben 2 „taube“ Eier. 11.04.2022 (Foto: CLAUS KÖNIG).



Abb. 22: Flügger Junguhu „trainiert“ die Flugtechnik. 31.05.2023 (Foto: CLAUS KÖNIG).





Abb. 23: Balzendes Uhumännchen in „Auerhahnstellung“ auf Strommast. 01.03.2021 (Foto: CLAUS KÖNIG).

lich veranschaulicht durch Sonagramme. Als „Teufelslachen“ bezeichnet man heisere, an ein höhnisches Lachen erinnernde Rufe, die von beiden Geschlechtern geäußert werden. Diese, meist aus drei bis vier Einzelrufen bestehenden Lautfolgen, erfolgen mit weit geöffnetem Schnabel. Sie klingen bei Männchen weniger heiser als bei Weibchen. Welche Bedeutung dieses laute, wie „wächächächäch“ klingende „Lachen“ hat, ist bis heute noch nicht eindeutig geklärt. Nach unseren Beobachtungen dürfte diese Lautäußerung von Vögeln in „ärgerlicher“ Verfassung gebracht werden. Sie sollte vielleicht einen potenziellen Feind einschüchtern. Möglicherweise kann sie auch als Übersprungshandlung in einer für den Uhu unklaren Gefahrensituation geäußert werden. Dafür spricht folgende Beobachtung: Meine Frau und ich waren zusammen mit STEFAN SKOMSKI am Abend des 31. Oktober 2020 in Revier 3 unterwegs, wo vor wenigen Tagen abends und nachts intensive Ruftätigkeit von Männchen und Weibchen stattgefunden hatte. An dem besagten Abend jedoch war nichts zu hören. Als es seit über einer Stunde dunkel war und sich kein Uhu „gemeldet“ hatte, imitierte ich im Bereich des Brutplatzes mehrmals den „Gesang“ des Männchens. Zunächst keine Reaktion. Jedoch, als wir nach etwa 10 Minuten weitergehen wollten, erschallte plötzlich sehr laut das heiser gellende „Lachen“ von einer Stelle in der nicht weit entfernten Felswand und wurde nach jeweils einer Pause von wenigen Minuten dreimal wiederholt. Danach war alles still. Auch auf nochmalige

Imitation der „wúoh“-Rufe (Gesang des Männchens) erfolgte keinerlei Reaktion mehr. Wegen der Dunkelheit war in der Felswand nichts zu erkennen. Wir sind der Meinung, dass die Rufimitation einen Uhu angelockt hatte. Vermutlich wollte der Vogel den „Fremdling“ durch das mehrfach geäußerte „Teufelslachen“ einschüchtern oder vertreiben. Auf jeden Fall dürfte der Uhu in aggressiver Stimmung gewesen sein. Nach seinem sehr heiseren „Lachen“ vermuten wir, dass es ein Weibchen war. Die entsprechenden Lautäußerungen von Männchen sind weniger rau. Wir hörten diese von einem männlichen Uhu in einem anderen Revier am 3. September 2022 in der Abenddämmerung. Der Vogel, der kurz zuvor auf einem Felsvorsprung „gesungen“ hatte, flog plötzlich auf ein Felsband und fixierte eine etwa 30-40 m entfernte, mit Gestrüpp bewachsene Stelle in derselben Steilwand. Nach etwa einer Minute äußerte er mehrere Reihen des „Teufelslachsens“, die wie „wuchuchuchuch“ klangen und an ein heiseres Bellen eines Hundes erinnerten. Der Schnabel wurde dabei weit geöffnet (Abb. 24). Im Laufe von etwa 20 Minuten äußerte das Männchen mehrfach diese Rufreihen stets in dieselbe Richtung. Sein Gefieder war dabei locker angelegt. Dann, nach einer Pause von ungefähr einer Viertelstunde, begann er sich zu putzen und flog danach auf einen dünnen, aus der Felswand ragenden Ast. Dort begann er zu „singen“. Vom Weibchen oder von den umher wandernden Jungvögeln war nichts zu sehen. Wir nehmen an, dass das Männchen in dem Gestrüpp Bewegungen

bemerkte und deshalb dort einen potenziellen Feind „vermutet“ hatte. In diesem Revier lebt nämlich auch eine Waschbärfamilie. Als die Gefahr anscheinend vorüber war, flog der Uhu auf den erwähnten, dünnen Ast, um dort mehrere Minuten zu „singen“ – vermutlich als Reaktion im sogenannten Übersprung.

Nach unseren bisherigen Beobachtungen im Hinblick auf das „Teufelslachen“ sind wir der Auffassung, dass es sich bei diesem um eine Lautäußerung handelt, die mit Ärger und Aggressionsbereitschaft verbunden sein dürfte. ROBB et al. (2015) kommen zu einem ähnlichen Schluss.

### Gefährdung und Schutz der Uhus

Die meisten Uhus sind in der näheren Umgebung ihrer Brutplätze sehr empfindlich gegen Störungen. Solche führen nicht selten dazu, dass begonnene Bruten aufgegeben werden (GÖRNER 2016). Deshalb führen wir unsere Beobachtungen an Brutplätzen nur aus entsprechend großem Abstand durch und verwenden für fotografische Dokumentationen nur Kameras mit Teleobjektiven langer Brennweiten sowie Spektive. Außerdem halten wir aus Schutzgründen die Standorte von besetzten Uhu-Brutplätzen vor Störungen – so weit wie möglich – geheim. Das hat sich als notwendig erwiesen, weil es leider Vogelbeobachter und Fotografen gibt, welche die Bestimmungen im Naturschutzgesetz (grundsätzliches Verbot, sich Brutplätzen geschützter Vogelarten zu nähern) ignorieren. Deshalb werden von uns nur die zuständigen Naturschutzbehörden sowie die AGW (Arbeits-





gemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU) regelmäßig über das mit ihnen abgestimmte Monitoring informiert.

Außerdem machen wir bei einigen Uhubruten in Steinbrüchen, in denen noch gearbeitet wird, die für die dortigen Abbrucharbeiten zuständigen Personen vertraulich auf vorhandene Bruten aufmerksam, damit in deren Umgebung während der Brut- und Aufzuchtperioden Arbeiten vermieden werden. Mit einigen Weinbergbesitzern bestehen ähnliche Absprachen. Das gilt auch bezüglich der Termine für das Besprühen der Weinberge gegen Pilzbefall mit Hubschraubern. Nach unseren, mit dem Regierungspräsidium Stuttgart und den Weingärtnergenossenschaften abgestimmten, über mehrere Jahre durchgeführten Überwachungsaktionen, waren erfreulicherweise durch diese Hubschrauberflüge keinerlei negative Beeinflussungen des Fortpflanzungsgeschehens der Uhus festzustellen.

Die Muschelkalkfelsen an Steilhängen von Flussläufen bieten Uhus und Falken ideale Brutplätze. Sie sind aber auch für den Klettersport von Interesse. Deshalb informieren wir die zuständigen Naturschutzbehörden, wenn Klettern in von Uhus oder Wanderfalken bewohnten Felsregionen zur Brutzeit dieser Vögel untersagt werden muss. Das hat sich bisher bewährt.

Als große und robuste Vogelart hat der erwachsene Uhu im Tierreich wenig Feinde. Gelege oder Junge können jedoch vor allem den sich bei uns lokal sehr stark vermehrten, aus Nordamerika eingeschleppten Waschbären (*Procyon lotor*) zum Opfer fallen. Gegenwärtig dürften diese Neozoen jedoch noch keine, unseren Uhubestand ernstlich beeinträchtigende Gefahr darstellen. Man sollte aber die Populationsentwicklung der Waschbärbestände – nicht nur wegen der Uhus – im Auge behalten!

Wie viele Wildtiere, so fallen auch Uhus sowohl dem Verkehr auf Straßen als auch auf Bahngleisen zum Opfer. Außerdem stellen ungesicherte Stromleitungen eine nicht zu unterschätzende Gefahr vor allem für Greifvögel und Eulen dar (HAAS & SCHÜRENBERG 2008). Daneben können manche Windräder zur Gewinnung von Strom regional Greifvögel, Störche und Fledermäuse sowie auch Uhus gefährden (RAU 2013).

Im Zeitraum zwischen 2015 und heute sind uns aus dem Landkreis Ludwigsburg 10 tot aufgefundene Uhus bekannt. Ein Männchen verletzte sich tödlich an einem Spanndraht im Weinberg, ein anderes ertrank in einem Steinbruchsee. Die an-

deren acht waren Verkehrsoffer, davon ein bei einer Kollision mit der S-Bahn getötetes Weibchen. Zu den 7 Opfern im Straßenverkehr gehörte auch das dunkle Männchen von Revier 1, das am 12. Juni 2023 auf einer Schnellstraße überfahren wurde, als es dort gerade einen Igel geschlagen hatte. Wenige Kilometer jenseits der Kreisgrenze fand STEFAN SKOMSKI ein totes Uhuweibchen neben dem Brutplatz. Wie oben erwähnt, war dieser Vogel an einer Taubenseuche gestorben.

Neben den Totfunden wurden im Sommer 2022 zwei noch lebende Uhus ins Tierheim Ludwigsburg gebracht (GERICKE 2023). Der eine Vogel war ein jüngeres, stark abgemagertes Männchen, der andere ein starkes Weibchen mit Flügelbruch. Beide wurden von der Leiterin des Tierheims, URSEL GERICKE, fachkundig und fürsorglich gepflegt. Der Flügelbruch des Weibchens konnte durch Operation in einer Tierarztpraxis zwar geheilt werden, aber volle Flugfähigkeit war leider nicht zu erreichen. Dieses Uhuweibchen „Ingrid“ wurde deshalb in eine Pflegeeinrichtung für Vögel gegeben. Das Männchen („Claus“) konnte inzwischen von der Vogelschutzstation des NABU bei Mössingen in die Freiheit entlassen werden. Beide Uhus wurden sowohl mit Ringen

der Vogelwarte Radolfzell als auch mit je einem, aus größerer Distanz ablesbaren „Kennring“ versehen. Diese Ringe tragen auf schwarzem Grund eine Zahl und einen Buchstaben in weiß. Das frei gelassene Männchen hat die Kennzeichnung „9 D“ (Abb. 25), das in einer Pflegevoliere befindliche Weibchen „5 E“.

### Uhu und Wanderfalke – ein Problem?

Uhu (*Bubo bubo*) und Wanderfalke (*Falco peregrinus*) haben in Deutschland tausende von Jahren nebeneinander gelebt. Vor allem die Verfolgung der „Raubvögel“ sowie Plünderungen der Brutstätten durch illegale Greifvogelhändler führten in Deutschland und den Nachbarländern zu einer fast völligen Ausrottung. Der 1965 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz“ (AGW), einer speziellen Arbeitsgruppe im „Deutschen Bund für Vogelschutz e. V.“ (heute NABU e. V.) ist es in erster Linie zu verdanken, dass beide Vogelarten gerettet werden konnten.

Die Wanderfalkenpopulationen entwickelten sich erfreulich positiv und auch die Zahl erfolgreicher Uhupaare nahm zu. Die zunächst große Freude wurde jedoch getrübt, als Falkenbruten von den großen Eulen geplündert (HARMS 2020) und



Abb. 24: Uhumännchen beim „Teufelslachen“.  
03.09.2021 (Foto: CLAUS KÖNIG).



auch adulte Wanderfalken von ihnen erbeutet wurden. Manche Falkenbrutplätze verwaisten dadurch. Einige von diesen wurden danach von Uhus zum Brüten benutzt. Diese Entwicklung führte zu kontroversen Diskussionen, ob man unter diesen Verhältnissen den Schutz der Uhus lockern sollte. ROCKENBAUCH (2018) hat sich intensiv mit dieser Problematik befasst. Schließlich kam man zu dem Ergebnis, den Schutz der Uhus beizubehalten, aber keine Nachzuchten aus der Voliere mehr in die Freiheit zu entlassen.

Wie bereits erwähnt, haben Uhu und Wanderfalke schon immer in denselben Regionen „nebeneinander“ gelebt und es kam zu keiner bedenklichen Bestandsreduzierung der einen durch die andere Art. Wanderfalken gehörten schon seit Urzeiten zu den Beutetieren des Uhus. Erst als der Mensch durch Technisierung, Landschaftsgestaltung und Verfolgung der „Raubvögel“ in das natürliche Gefüge eingriff, kam es zu Problemen. Uhu und Wanderfalke sind Glieder im selben Ökosystem seit mehreren tausend Jahren. Deshalb wäre es äußerst unwahrscheinlich, wenn jetzt eine Art die andere ausrotten würde! Zweifellos wurden seit Urzeiten Wanderfalken von Uhus erbeutet und manche von deren Brutten zerstört. Auf die Erhaltung des Brutbestandes der Falken hatte dies damals jedoch offensichtlich keinen bedrohlichen Einfluss. Da auch heute immer wieder Wanderfalken von Uhus erbeutet oder deren Brutplätze von den ihnen kräftemäßig überlegenen Großeulen besetzt werden,

muss uns diese Problematik weiterhin beschäftigen. Es wäre vielleicht denkbar, dass sich die Bestände beider Arten im Laufe einiger „turbulenter“ Jahre auf ökologisch akzeptable Populationsverhältnisse „einspielen“ könnten – so wie es möglicherweise in vergangenen Jahrhunderten auch der Fall war. Die seit einigen Jahren begonnene Schaffung künstlicher Niststätten für Wanderfalken in Städten, an Bahnviadukten, Straßenbrücken und ähnlichen Bauwerken könnten mit dazu beitragen, das Problem zu lösen. „Regulierende“ Eingriffe in Uhubestände halten wir jedoch aus Naturschutzgründen für nicht vertretbar!

### Literatur

BRÜCHER, S. (2022): Waschbär frisst junge Uhus. Prädation vor laufender Webcam. - Kauzbrief 30 (34): 54-55.  
 DELGADO, M. & PENTERIANI, V. (2005): Ein Bilder-Leitfaden zur Alterseinschätzung bei Junguhus. - Ornith. Anz. 44: 193-202.  
 GERICKE, U. (2023): Uhu rettung. Claus und Ingrid fliegen wieder. - Kauzbrief 31 (35): 6-7.  
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. & BAUER, K. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. - Aula, Wiesbaden.  
 GÖRNER, M. (2016): Zur Ökologie des Uhus (*Bubo bubo*) in Thüringen. Eine Langzeitstudie. - Acta ornithologica, Bd. 8 (3-4).  
 HAAS, D. & SCHÜRENBERG, B. (2008): Stromtod von Vögeln. - Ökol. Vögel, Sonderband 26: 1-303.  
 HAAS, G. (1970): Zur Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg. - Jh. Ges. Naturk. Württ. 125: 265-275.  
 HARMS, C. (2020): Beuteeintrag und Fütterungsverhalten von Uhus *Bubo bubo* anhand kontinuierlicher Videoaufzeichnungen an einem IR-Kamera-überwachten Brutplatz 2015 während der Jungenaufzucht. - Eulen-Rundblick 70: 59.  
 HARMS, C. & LÜHL, R. (2020): Wanderfalkenweibchen verteidigt Nestlinge gegen Uhu. - Eulen-Rundblick 70: 56-57.

HERRLINGER, E. (1973): Die Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo*) in der Bundesrepublik Deutschland. - Bonn. Zool. Monogr. 4.  
 HÖLZINGER, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd 1.2, Gefährdung und Schutz. - Eugen Ulmer, Stuttgart.  
 HÖLZINGER, J. & MAHLER, U. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs, Bd 2.3, Nicht-Singvögel 3. - Eugen Ulmer, Stuttgart.  
 KNIPRATH, E. (2012): „Polygamie“ bei Eulen – ein Versuch, nach der Literatur die Begriffe im Umfeld der Partnerschaften zu ordnen. - Eulen-Rundblick 62: 123-127.  
 KÖNIG, C. (1965): Zur Wiedereinbürgerung des Uhus (*Bubo bubo* L.). - Ber. Int. Rat Vogelsch. Dtsch. Sekt. 5: 41-43.  
 KÖNIG, C. (1969): Sechsjährige Untersuchungen an einer Population des Rauhfußkauzes *Aegolius funereus*. - J. Ornith. 110: 135-147.  
 KÖNIG, C. (1975): Zur Situation von Uhu, Sperlings- und Rauhfußkauz. - Beih. Veröff. Naturschutz u. Landschaftspfl. BW 7: 58-77.  
 KÖNIG, C. & KÖNIG, I. (2016): Erfolgreiche Brut des Uhus (*Bubo bubo*) bei Ludwigsburg. - Kauzbrief 24 (28): 4-10.  
 KÖNIG, C.; WEICK, F. & BECKING, J.H. (2008): Owls of the World. Second edition. - London und New Haven, USA.  
 MEBS, T. & SCHERZINGER, W. (2008): Die Eulen Europas. - Franck-Kosmos, Stuttgart.  
 MEIERJOHANN, B.; LINDAUER, B. & KÖNIG, C. (2022): Neuverpaarung eines Uhus nach Partnerverlust. - Eulenschutz im Kreis Ludwigsburg mit Randgebieten: 12-14.  
 PFEIFER, C. (1925): Über den Uhu in Württemberg, sein Vorkommen, sein Aussterben und über Versuche zu seiner Wiedereinbürgerung auf der Schwäbischen Alb. - Veröff. Staatl. Stelle Natursch. Württ. Landesamt Denkmalpflege 2: 83-107.  
 PFEIFER, C. (1928): Über die Erhaltung des Uhus in Württemberg. - Veröff. Staatl. Stelle Natursch. Württ. Landesamt Denkmalpflege 5: 141-163.  
 RAU, F. (2013): Konfliktpotential Windenergie und Artenschutz. - JBer. AG Wanderfalkenschutz: 5.  
 RAU, F. (2015): Bestands- und Arealentwicklung von Wanderfalke *Falco peregrinus* und Uhu *Bubo bubo* in Baden-Württemberg 1965-2015. In: RAU, F.; LÜHL, R. & BECHT, J. (Hrsg.): 50 Jahre Schutz von Fels und Falken. - Ornith. Jh. Bad.-Württ. 31 (Sonderband).  
 RAU, F. (2020): Uhus und Wanderfalken: Dynamische Populationen und Populationsdynamik. - Eulen-Rundblick 70: 32.  
 RAU, F.; BECHT, J.; FISCHER, B. & KELLNER, M. (2020): Wanderfalken und Uhus in Baden-Württemberg – Die Brutsaison 2020. - JB 2020, Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im NABU: 2-10.  
 ROBB, M. & The Sound Approach (2015): Undiscovered owls. A Sound Approach guide. - Groningen, Niederlande.  
 ROCKENBAUCH, D. (2005): Der Uhu *Bubo bubo* in Baden-Württemberg – Wie Phönix aus der Asche. - Ornith. Anz. 44: 117-122.  
 ROCKENBAUCH, D. (2018): Die ersten 50 Jahre nach der Heimkehr des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg (1963-2012). - Ökol. Vögel (Ecol Birds) 33: 1-90.

### „Vielen Dank!“

Bei den Bildgebern bedanken wir uns für die kostenfreien Veröffentlichungsrechte ihrer Abbildungen!

Prof. Dr. Claus König und Ingrid König  
 claus.koenig.ornithology@t-online.de  
 Königsberger Straße 35  
 71638 Ludwigsburg



Abb. 25: Beringter Uhu mit „Vogelwarte-Ring“ und einem „Kennring“ mit aus großer Distanz ablesbarer Nummer (Foto: CLAUS KÖNIG).